



Konfliktforschung I Kriegsursachen im historischen Kontext

Woche 9: “Second Image” – Der Staat

Prof. Dr. Lars-Erik Cederman

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Center for Comparative and International Studies (CIS)

Haldeneggsteig 4, D 49.2

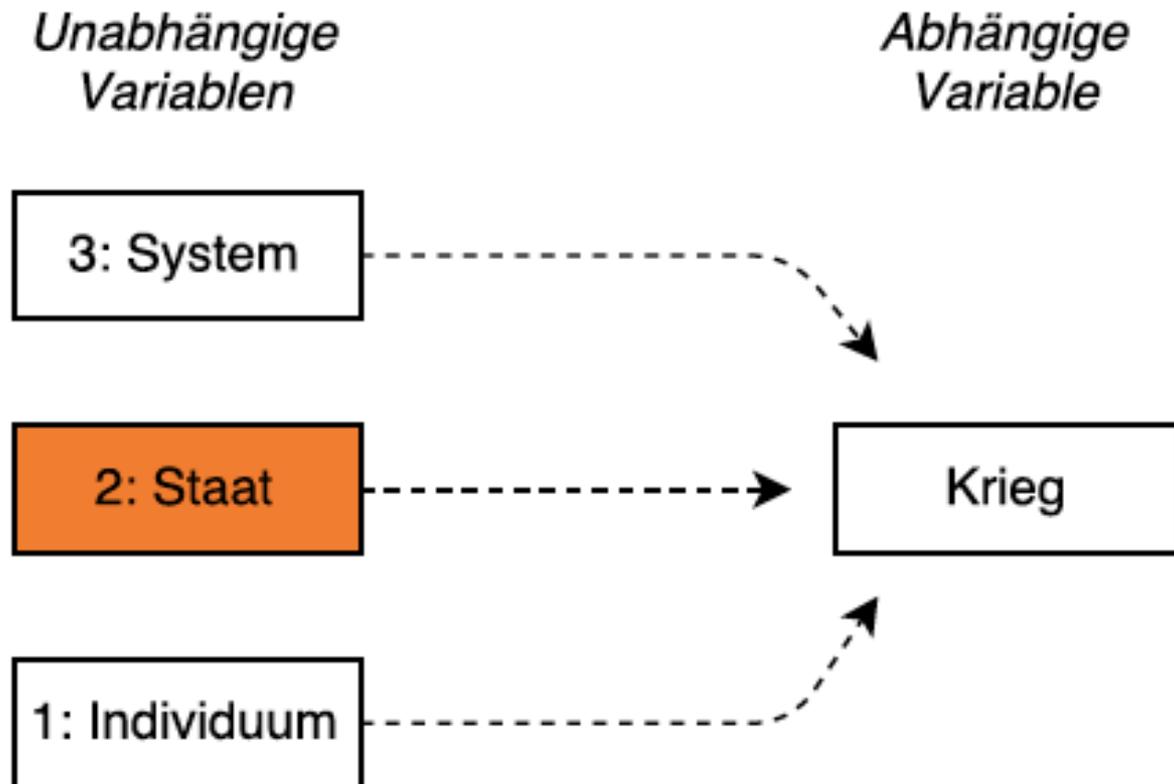
lcederman@icr.gess.ethz.ch

<https://icr.ethz.ch>

Heutiges Programm

1. Einleitung
2. Second Image Theorien
3. Der Demokratische Frieden
4. Kant (1795): Zum Ewigen Frieden

Einleitung



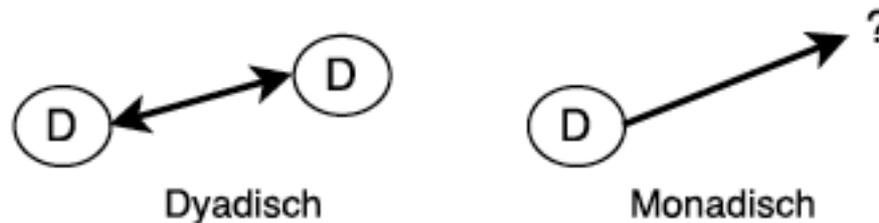
Second Image: Der Staat

„According to the second image of international relations, the internal organization of states is key to understanding war and peace“ – Waltz (1954)

- Krieg als Reaktion auf innere Unruhen (Bodin)
- Krieg als Ergebnis der Wirtschaftsstruktur (Marx, Lenin)
- **Der Demokratische Frieden** (Kant)

Der Demokratische Frieden

- Es gab (fast) nie Kriege zwischen Demokratien
- Idee eines kausalen Zusammenhangs: Doyle (1983), Kant (1795)
- Breiter Konsens über dyadische Beziehung
- Uneinigkeit über monadische Beziehung



Erklärungen

- **Strukturelle Erklärung:** Demokratische Institutionen erschweren es Entscheidungsträgern, ihre Staaten in den Krieg zu führen
- **Normative Erklärung:** Die Verbreitung demokratischer Normen führt auch international zu friedlicher Konfliktlösung



Vereidigung von G.W. Bush

Der Demokratische Frieden: Einschränkungen

- Frieden unter Demokratien schliesst Krieg gegen Autokratien nicht aus
- Der Demokratische Frieden gilt nicht für Bürgerkriege
- Demokratien sind möglicherweise anfälliger für Terrorismus (Pape 2005)
- *Demokratisierung* kann zu Instabilität und Krieg führen (Mansfield und Snyder 1997; Cederman, Hug und Krebs 2011)

Kritik der Realisten

- Vor allem Realisten stellen den Demokratischen Frieden in Frage
- Theoretische Annahmen: Plausibilität, alternative Erklärungen
- Empirie: Anomalien, Operationalisierung und Messung, Signifikanz, Kontrolle

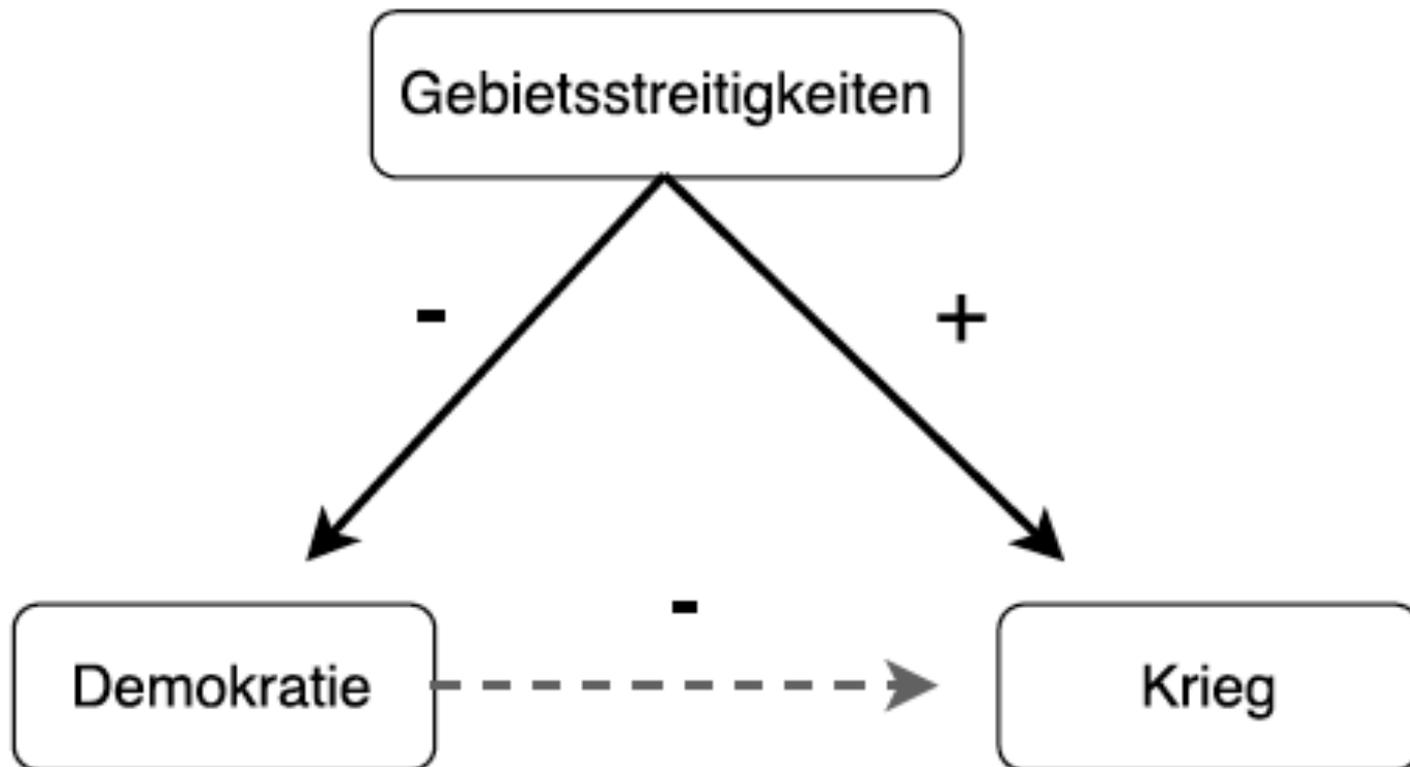
Kritik an der Theorie

- Strukturellen oder normativen Erklärungen zufolge müssten Demokratien generell kaum Kriege führen. Dies ist aber nicht der Fall.
- Entgegnungen:
 - Frieden nur *zwischen* Demokratien (dyadische Hypothese)
 - Demokratien haben einen starken Verteidigungswillen
 - Friedliche Konfliktlösung unter Demokratien beruht auf gemeinsamen Werten und gegenseitigem Vertrauen

Kritik an der Theorie II

- Einige Autoren verweisen auf alternative Erklärungen für die Abnahme der Kriege in der Nachkriegszeit:
 - Kalter Krieg und nukleare Abschreckung (Mearsheimer 1990)
 - Kapitalistischer Frieden (Gartzke 2007)
 - Territorialer Frieden (Gibler 2007)

Beispiel: Territorialer Frieden (Gibler 2007)



Kritik an der Empirie

- Kritiker verweisen oft auf Gegenbeispiele und Grenzfälle
 - Spanien – USA (1898)
 - Deutschland – Frankreich (1914)
 - Ecuador – Peru (1981)
- Definition der Demokratie ist entscheidend!
 - Rechenschaftspflicht bei Kriegsführung als notwendige Bedingung



Der Spanisch-Amerikanische Krieg

Kritik an der Empirie II

- Frage der Kriegsdefinition
 - Beschränkung auf zwischenstaatliche Kriege
 - Episoden in grösseren Kriegen (z.B. Finnland im 2. WK)
 - Ausmass der Gewalt: „Kabeljaukriege“ 1958
- Signifikanz: Krieg und demokratische Dyaden sind selten. Erklärt dies den „Demokratischen Frieden“? (Singer/Small 1971)



Die „Kabeljaukriege“ zwischen England und Island

Der Ewige Frieden nach Kant

Der Frieden beruht auf 3 Rechtssystemen

1. Republikanische Verfassung (Staatsbürgerrecht)
 - ≠ Demokratie (Gewaltenteilung!)
 - Bürger entscheiden über die Lasten des Krieges
2. Verband der Republiken (Völkerrecht)
 - Friedensbund zum Schutz der Republiken
3. Allgemeine Gastfreundschaft (Weltbürgerrecht)
 - Besuchsrecht, zur Förderung des internationalen Handels



Der Ewige Frieden nach Kant II

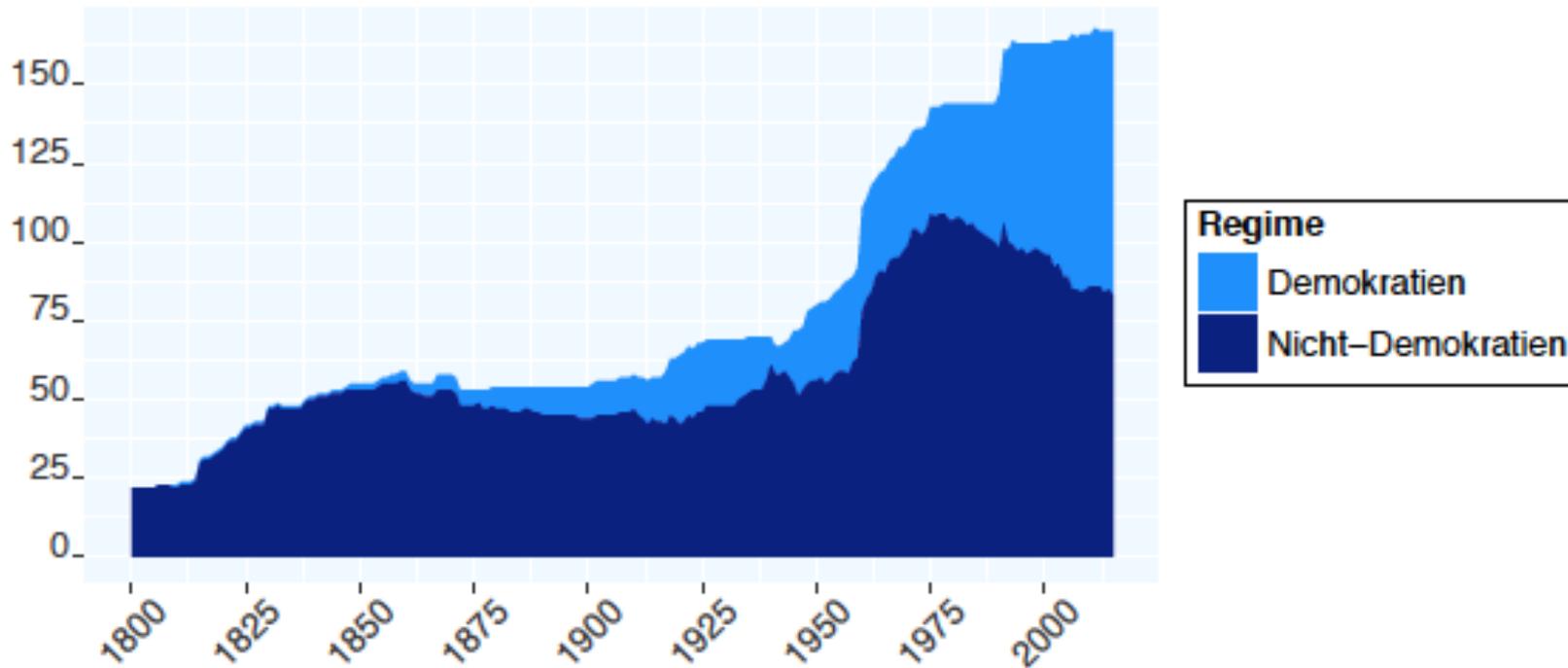
- Kant beschreibt einen dynamischen Prozess:
- Die Gründung einzelner Republiken führt zur Gründung weiterer Republiken (Diffusion)
- Der Friedensbund dehnt sich allmählich aus, führt zu einer Neuordnung des Internationalen Systems
- Der Handelsgeist führt zu friedensschaffenden Interventionen

Kritik aus heutiger Sicht

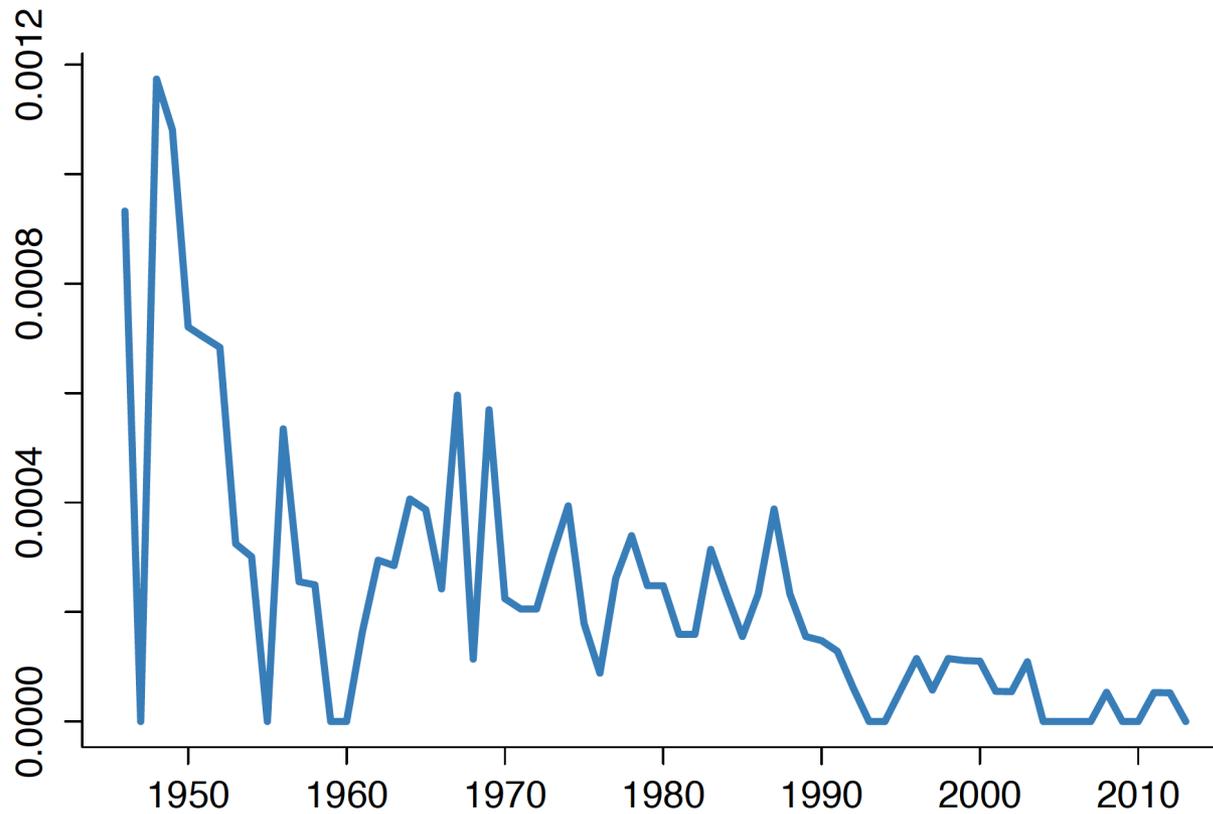
- Kant geht kaum auf die Herkunft republikanischer Staaten ein
- Unterschätzt Verbindung zwischen Nationalismus und Krieg
- Theorie sagt nichts über Bürgerkriege aus

Hatte Kant Recht?

Demokratisierung 1800–2015



Hatte Kant Recht?

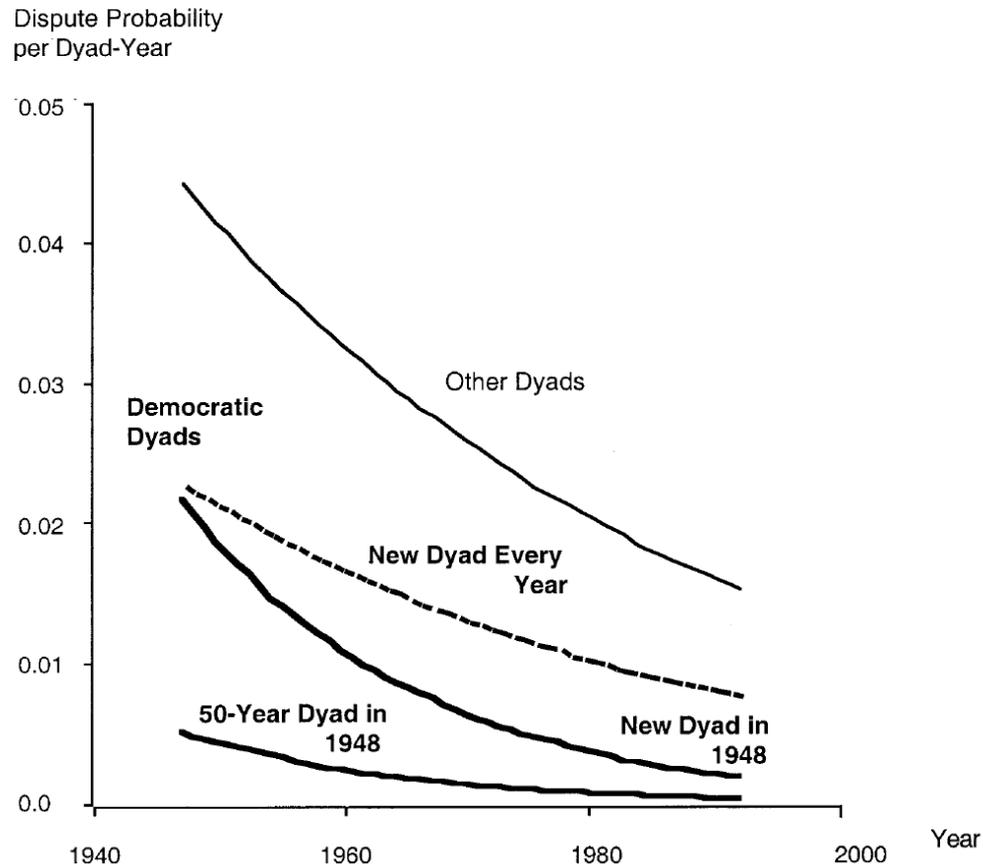


Wahrscheinlichkeit zwischenstaatlicher Konflikte

Der Demokratische Frieden als Lernprozess

- Der ewige Frieden wird oft als allgemeingültiges Kausalgesetz missverstanden
 - Einzelne Fälle von Krieg in demokratischen Dyaden widersprechen der Theorie nicht!
- Kern von Kants Vorhersage: Langfristiger Lernprozess mit Raum für Rückschläge

Der Demokratische Frieden als Lernprozess II



Cederman 2001, APSR